



NEU!
.....
GartenEden im
Gespräch mit
Persönlichkeiten der
Gartenwelt
.....

*DER BEKANNTE STAUDEN-
GÄRTNER DIETER GAISSMAYER
(IM BILD OBEN RECHTS) NAHM
AN UNSEREM „GRÜNEN TISCH“
PLATZ UND SPRACH MIT
ANDREAS BARLAGE ÜBER DEN
SINN UND UNSINN DER SORTEN-
FLUT IM STAUDENGARTEN.
IMMERHIN LEISTET ER MIT
SEINER GÄRTNEREI
EINEN WICHTIGEN BEITRAG
ZUR BEURTEILUNG DER STETIG
ANWACHSENDEN SORTIMENTE.*

„WER BLICKT DA NOCH DURCH?“

Wer einmal den Katalog einer guten Staudengärtnerei durchgeblättert hat oder auf einer entsprechenden Website surft, erkennt schnell, dass es eine immense Menge unterschiedlicher Stauden gibt. Schon allein die Zahl der Arten und Sorten, die eine Standardgärtnerei anbietet, geht in die Hunderte. Da ist es leicht vorstellbar, dass Spezialanbieter, die sich eventuell sogar einzelnen Staudengattungen oder -arten verschrieben haben, Tausende verschiedener Pflanzen vermehren und versenden. Und das was angeboten wird, ist nur die Spitze des Eisberges. Schließlich werden in guten Gärtnereien die Eigenschaften unbekannter Stauden selbst sorgfältig getestet, ehe man sie ins Sortiment aufnimmt.

Herr Gaissmayer, nach welchen Kriterien stellen Sie Ihr Staudensortiment zusammen?

Wenn wir neue Züchtungen in unser Sortiment aufnehmen wollen, suchen wir erstmal nach einem gewissen Neuheitenwert. Das kann eine besonders spannende Blütenfarbe oder -form sein, ein vom Üblichen abweichender Blühtermin, eine ungewöhnliche Wuchshöhe, oder, oder, oder. Wir scouten aber außerdem – wenn man so will – auch aus dem Bauch heraus. Wenn uns ein Pflänzchen anspricht, wenn es uns irgendwie anrührt, probieren wir es gerne aus. Auch unsere Pflanzenliebe lebt von Begeisterung.

Wie muss ich mir das vorstellen? Kaufen Sie Pflanzen ein, setzen sie in ihre Versuchsbeete und führen dann Protokoll darüber?

Klar. Wir beobachten alle neuen Pflanzen erst einmal vor Ort, um uns ein Bild zu verschaffen. Papier ist geduldig, und so manches Loblied auf eine verheißungsvolle Neuheit wurde angesichts der Realität schnell zum Klagegesang.

Ist denn die Flut an Neuheiten wirklich so gewaltig?

Das kann man wohl sagen! Letzte Saison hatte ich ein Aha-Erlebnis: Ich studierte die neue Angebotsliste eines großen niederländischen Jungpflanzenanbieters und kannte fast ein Drittel der aufgeführten Sorten nicht mehr. Und das, obwohl seit Jahrzehnten ein Schwerpunkt meines Schaffens in der Sortimentsgestaltung liegt. Ein Drittel unbekannter Sorten! Wer soll da noch durchblicken? Es sprengt die Möglichkeiten jeder Gärtnerei, so viele Neuheiten aufzupflanzen, um sie authentisch und ehrlich beurteilen zu können.

... und das ist unabdingbar ...

Auf jeden Fall! Es ist viel Arbeit, aber ich gebe zu, dass ich das auch wirklich sehr gerne mache. Ich bin einfach immer wieder neugierig darauf, was es Neues gibt und wie es sich behauptet. Es macht ja auch Spaß, Pflanzenjuwelen zu entdecken und sie und ihren Ruhm zu mehren. Die Staudenbeobachtungen, die wir und andere renommierte Staudengärtner vor Ort vornehmen, sind wichtige Qualitätsfilter für die Pflanzenfreunde. Ich selbst will ja auch keine Katze im Sack kaufen – also biete ich nichts an, das ich nicht kenne. Das wäre doch zutiefst unseriös, oder?

Wie lange brauchen Sie, um sich einen Eindruck über eine Pflanze zu verschaffen?

Eine ausgewachsene Pflanze sollte zwei, drei Jahre stehen, ehe man ein vorläufiges Urteil fällt. Aber auch dieses gilt nicht ewig. Selbst nach Jahren können sich böse Überraschungen bei Sorten zeigen, die sich bis dato tadellos präsentierten. Gerade bei Pflanzen, die derzeit „in“ sind, gibt es viele Strohfeder-Züchtungen, die nur wenige Jahre durchhalten. Bei Neuheiten von begehrten Gattungen wie *Echinacea*, *Hosta*, *Heuchera* oder hoch wachsendem *Sedum* etwa werde ich von Jahr zu Jahr vorsichtiger mit meiner Einschätzung. Sehr oft offenbaren zudem extreme Wetterwechsel, die immer häufiger werden, wie robust eine Pflanze tatsächlich ist.

Was geht denn am häufigsten schief?

Sorten, die in milden Gegenden gezüchtet werden, wie Taglilien aus Kalifornien, Lavendel aus Südfrankreich oder *Hosta* aus Südengland, können unwiderstehlich aussehen – im Katalog und in ihrer Heimat. Aber hier in Illertissen, im rauen Allgäu zeigt sich sehr deutlich, welche Pflanzen auch bei Wind und Wetter wirklich bestehen können. Unsere Gärtnerei liegt in einem fordernden Klima. Was bei uns besteht, hält auch Wetterwidrigkeiten in anderen Gegenden Deutschlands stand.

... nur die Harten für den Garten?

Was sonst? Es gibt natürlich Ausnahmen – bei Rosmarin etwa weiß man ja, dass er strenge Winter oft nicht übersteht. Die bei weitem überwiegende

Mehrzahl der Pflanzen muss jedoch am passenden Standort auch ohne viel Pflege üppig wachsen und attraktiv blühen. Das ist der Anspruch, den Hobbygärtner nun einmal zu Recht an eine Staude stellen.

Übertreffen eigentlich neue Züchtungen qualitativ immer die alten Sorten?

Es wäre sehr schön, wenn man sich darauf verlassen könnte. Viele Züchter bringen aber neue Pflanzen auf den Markt nur um des Neuen willen. Dahinter steckt auch Kalkül: denn eine neue Sorte, die nachgefragt wird, lässt sich gut verkaufen und bringt Züchtern und Vermehrern bares Geld. Solange die Neuheit etwas taugt, sei allen dieser Lohn herzlich gegönnt. Ich bin aber nicht bereit, alte, bewährte und nach wie vor wunderschöne Sorten aus dem Angebot zu nehmen, um schlechtere oder auch nur gleichwertige Modesorten zu führen. Es gehört beides zur Gartenkultur: Innovatives, Gutes zu erkennen und zu fördern sowie Bewährtes, Gutes zu erhalten und nicht ohne Not fallen zu lassen. Wir alle haben schon zu viele Sorten verloren, die einfach nicht mehr in Gärtnereien vermehrt wurden – und das nicht, weil sie schlechter als neuere Sorten waren, sondern nur, weil sie aus der Mode kamen. Ich plädiere dafür, auch alte Staudensorten unbedingt zu bewahren. Pflanzenzüchtungen gehören genauso zum Kulturgut wie etwa Gemälde oder Skulpturen.

5 FRAGEN AN ...

... Dieter Gaissmayer, Namensgeber und Kopf der Staudengärtnerei Gaissmayer

WIE WÜRDEN SIE IHRE TÄTIGKEIT BEZEICHNEN?

Eigentlich bin ich ein Büro Gärtner. Zum einen bin ich oft auf Entdeckungsreise und teste leidenschaftlich gerne Pflanzen und lasse mich immer neu von ihnen inspirieren. Zum anderen regle ich in der Gärtnerei sehr viele organisatorische Aufgaben und das Marketing – und das eben vom Schreibtisch aus.

WAS IST IHRE LIEBLINGSTÄTIGKEIT IM BETRIEB?

Ich teile sehr gerne meine Leidenschaft für Pflanzen – beim Verkauf, bei der Beratung und bei den Veranstaltungen und Seminaren in der Gärtnerei.

HABEN SIE EIN MOTTO?

Wer, wenn nicht wir – wo, wenn nicht hier – wann, wenn nicht jetzt!

WAS GAB IHNEN DEN IMPULS, STAUDENGÄRTNER ZU WERDEN?

Ich denke, es war die Herausforderung, dieses riesige Universum der Stauden zu erkunden. Pflanzen sprechen alle Sinne an: Augen, Nase, Geschmack, Tastsinn – dieses sinnliche Erleben motiviert mich noch immer.

WAS LIEGT IHNEN BESONDERS AM HERZEN?

Ich bin davon überzeugt, dass eine funktionierende humane Gesellschaft einen Zugang zu Pflanzen und Garten braucht. Wer sich damit beschäftigt, denkt und handelt unweigerlich in Zusammenhängen und sieht stets das Ganze – erkennt, dass er Teil eines Ganzen ist. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass (junge) Menschen das lernen. So liegt es an uns, sie in dieser Hinsicht zu fördern ... und nebenbei macht es auch noch Freude.